

So wird das Sperrwerk bezahlbar

Flensburg löst seine Probleme bekanntermaßen dadurch, dass ein Bauzaun davor gestellt wird. Ufer bröckelt: Bauzaun. Kaikante kaputt: Bauzaun. Und auch den einstigen Bahnhofswald zierte ein gitterartiger Metallrahmen. Doch da wäre etwas, das sich von derart lückenhaften Lösungen nicht beeindrucken lässt. Das ist nass, glitzert in der Sonne und kann bei Unwettern heftig werden, wie das Hochwasser 2023 gezeigt hat.

Eine längst verworfene Idee kommt nun wieder hervor: Sturmfluten mit einem Sperrwerk in der Innenförde aufhalten. Oder direkt bei Holnis, einmal rüber und die ganze Förde



Ein Blick vom Piratennest auf die Werfthalle der FSG. Hier könnte das Fördesperrwerk entstehen. Foto: Michael Staudt

ist sicher. Nun sollten lieber Experten berechnen und begutachten, wie realistisch der Vorstoß ist. Ob Holnis bei Sturmfluten nicht einfach neben dem Sperrwerk überspült würde – wir reden hier immerhin über Stellen unter NN und das bei steigendem Meeresspiegel. Oder ob das aufgestaute Wasser in der Innenförde links nach Sonwik abbiegt. Warten wir ab, was die Berechnungen ergeben. Und damit kommen wir zur zweiten Flensburger Patentlösung: War-

ten. Selbst wenn alle Szenarien pro Sperrwerk sprechen – eine Entscheidung und der spätere Bau inklusive Demontage der provisorischen Bauzaunlösung könnten ein bisschen dauern.

Projekt für einen Traditionsbetrieb

Es sei denn, wir lassen einen Familienbetrieb ans Werk, der bereits ein Staudammprojekt in Rekordzeit und für einen Spottpreis umge-

setzt hat. Im tschechischen Landschaftsschutzgebiet Brdy hat eine Biberkolonie genau dort einen Damm errichtet, wo die Verwaltung seit sechs Jahren eine Renaturierung geplant hat. Als die Baugenehmigung da war, waren die Nager bereits fertig. Umgerechnet 1,2 Millionen Euro hätte es gekostet, wenn Bagger statt Biber den Job erledigt hätten.

Um den Bibern auch in Flensburg ein Wohlfühl-Umfeld zu bieten, müsste man allerdings vorher den schmalen und verrohrten Flüssen der Stadt wieder etwas mehr Raum geben. Schließlich braucht Natur ihren Platz. Vielleicht mildert das sogar die Wucht von Hochwassern, solange bis die Biber mit dem Sperrwerk fertig sind.



Mira Nagar
ist Reporterin
des Tageblatts